

## T 8 Erinnerungskultur II: 1970 - 2010

### M 1 Empörung der Jusos

LESERBRIEF

# Ist Geschichte zu teuer?

**Bisingen.** Seit mehr als zweieinhalb Jahren sammeln wir, die Juso-AG Bisingen, Quellen und Materialien über das ehemalige Konzentrationslager Bisingen; es bestand von Oktober 1944 bis Kriegsende und forderte in dieser kurzen Zeit mehr als 1150 Menschenleben. Diese unbefriedigenden Zahlen sind derzeit die einzige Information, die die heutige Gedenkstätte dem Besucher des KZ-Friedhofes bieten kann.

Damit dürfen wir uns aber nicht zufriedengeben! Um diesem Mißstand abzuhelpfen, ergriffen wir die Initiative und stellten im Laufe der Zeit eine umfassende Dokumentationsschrift zusammen.

Um den Druck, den wir allein nicht finanzieren könnten, zu ermöglichen, wandten wir uns an die Gemeinde Bisingen mit der Bitte um einen zinslosen Kredit von 2000 Mark, den wir durch den Verkauf der Broschüre laufend zurückzahlen wollten.

Nach einer persönlichen Aussprache mit Bürgermeister Zäh glaubten wir, optimistisch in die Zukunft blicken zu können. Es folgte eine nichtöffentliche Abstimmung des Gemeinderates über unseren Antrag; wir erhielten einen knappen negativen Bescheid, worin u. a. folgendes mitgeteilt wurde:

»Der Gemeinderat begrüßt die Initiative, die mit dazu beiträgt, daß dieser dunkle Punkt in der Geschichte Bisingens aufgeklärt wird. Leider sieht sich das Gremium aus grundsätzlichen Überlegungen heraus nicht in der Lage, die Vorfinanzierung der Broschüre zu übernehmen.«

Ob solch lapidarer und schwammiger Erklärungsversuche gerieten wir in berechtigten Zorn und empörten uns über Ignoranz und Engstirnigkeit eines Gemeinderates, der es anscheinend nicht schätzt, wenn engagierte junge Bürger sich um die nationalsozialistische Vergangenheit ihres Heimatdorfes bemühen. Sollte diese Epoche noch immer ein zu heißes Eisen sein; sollte man Geschichte doch besser ruhen lassen? Oder was sonst haben wir uns unter den »grundsätzlichen Überlegungen« vorzustellen?

Etwa die prinzipielle Abneigung gegenüber der politischen Gesinnung einer Gruppe und derer in diesem Fall eindeutig überparteilichen Arbeit durch Gemeinderat und Bürgermeister? (Wie wäre die Abstimmung ausgefallen, wenn eine politisch angenehmere Gruppe den Antrag gestellt hätte?). Oder war vielleicht unsere Forderung nach einem Kredit von 2000 Mark zu hoch gegriffen? Unserer Meinung

nach sollte eine Gemeinde, die sich mit einer Acht-Millionen-Halle profilieren will, doch ohne weiteres in der Lage sein, lächerliche 2000 Mark für ihre eigene Geschichte bereitzustellen.

Was auch immer die tatsächlichen Gründe sein mögen für diese indirekte Ablehnung unserer Arbeit, wir lassen uns nicht abschieben oder entmutigen, sondern werden auch ohne die Unterstützung der Gemeinde versuchen, das – wie wir meinen – sehr wichtige Ziel einer Dokumentationsschrift über das Bisinger KZ zu verwirklichen. Blamabel genug für die Gemeinde Bisingen, ihrer Geschichte so wenig Bedeutung beizumessen und Engagement entgegenzubringen.

*Ines Lacher und Ilona Schneider  
für die Juso-AG Bisingen*

Leserbrief „Ist Geschichte zu teuer?“

(Schwarzwälder Bote, 29.6.1984)

(nach: Grunert, Hannelore, „Es war ein Bahnhof ohne Rampe“. Ein Konzentrationslager am Fuße der Schwäbischen Alb, Stuttgart 2007, S. 48)

## M 2 Stanislaw Sagan zur Gedenkstätte

„Es war in der Tat eine große Überraschung, als ich hörte, daß Ihre Gemeinde nach 52 Jahren beschloß, derjenigen zu gedenken, die in Ihrer Mitte gelitten haben, und derjenigen, die von den Nazis getötet wurden.

Zuerst widerstrebte es mir, irgendetwas mit solch einem verspäteten Ausbruch an Bewußtsein zu tun zu haben, aber dann dachte ich nach. Zum jetzigen Zeitpunkt an die Grausamkeiten der Nazis zu erinnern, da vielleicht die meisten unter Ihnen diese ziemlich „unangenehme“ Episode in Ihrem Leben lieber vergessen würden, erfordert einigen Mut.“

(Brief des ehemaligen Häftlings Stanislaw Sagan, Toronto, 4. September 1996; zitiert nach: Grunert, Hannelore, „Es war ein Bahnhof ohne Rampe“. Ein Konzentrationslager am Fuße der Schwäbischen Alb, Stuttgart 2007, S. 45)

## M 3 Eröffnung der Ausstellung „Schwierigkeiten des Erinnerns“

### Ein Tag der Versöhnung und der Freundschaft

#### Gedenksteine auf dem KZ-Friedhof Bisingen enthüllt / Geschichtslehrpfad eingeweiht / Überlebende berichten

Bisingens (bw). In einer Feierstunde am Sonntag nachmittag vor etwa 300 Gästen ist der Geschichtslehrpfad zum ehemaligen KZ Bisingen eröffnet worden. Gleichzeitig wurde der Gedenkstein für die jüdischen Opfer des Konzentrationslagers enthüllt.

Bisingens Bürgermeister Joachim Krüger sprach von einem Tag im Zeichen der Versöhnung und der Freundschaft. Rückblickend erinnerte er an das Grauen von Millionen verfolgter und getöteter Menschen, wobei das KZ Bisingen den großen und bekannten Vernichtungsstätten in nichts nachgestanden habe. Man habe schon vor einer Reihe von Jahren begonnen, sich an die unseligen Vorkommnisse zu erinnern, was nicht überall auf Verständnis und Zustimmung gestoßen sei. Es gehe nicht mehr primär um Schuld. Es erbege sich aus der Geschichte heraus eine besondere Verantwortung und Pflicht. Heute und in Zukunft gelte es die Erinnerung an das Geschehene Unrecht

wachzuhalten und alles dafür zu tun, daß Gleiches nicht mehr geschehe. Den Überlebenden würden heute als Freunde herzlich aufgenommen: »Wir reichen Ihnen die Hand«.

»Es ist selten, daß eine Stadt zu ihrer Vergangenheit steht«, meinte Landesratbinder Joel Berger. Bisingen habe sich der Geschichte gestellt und sie verinnerlicht. Die Anwesenden dokumentierten durch ihr Kommen, daß man sich nicht mehr umdrehe und wegsehe. »Nur so lange wir Lebende sind, sind wir auch Gedenkende«, sagte Berger. Und dies ermögliche, Lehren für die Zukunft zu ziehen.

Vier der KZ-Überlebenden sprachen anschließend zu den Gästen. Dave Fischesel bat darum, daß jedes Jahr einmal Blumen auf den Friedhof gebracht und Gebete gesprochen werden. Für jene namenlosen Toten, die auf Lastwagen geladen und anschließend wie »faule Kartoffeln« verscharrt worden seien. Für Aaron Avri, kam Befreiung aus dem KZ einer »zweiten Geburt« gleich. Bisingen sprach

er Dank und Anerkennung aus, daß es sich in die schwere Pflicht der Aufarbeitung genommen habe. Harry Weinroth fand den Weg zurück nach Bisingen nur mit »sehr gemischten Gefühlen«. Er verliere der Hoffnung Ausdruck, daß so etwas wie damals nie mehr passieren dürfe. In der Leidensoysee von Isaac Wasserstein war die Zeit in Bisingen die schlimmste.

Pfarrerin Heidrun Hirschbach sprach von der Mitschuld der christlichen Kirchen an dem Leid. Sie verwies auf die ehemals antijüdische Einstellung und Haltung seitens der christlichen Theologie. Sie bedauere diese Gesinnung zuletzt. Ihr katholischer Amtskollege Pater Georg rief erneut zum Gedenken an die Ermordeten auf. »Vergessen und nicht erinnern ist ein Frevel an den Toten. Sie werden ein zweites Mal ausgelöscht«.

Die Leiterin des Bisinger Heimatmuseums, Christine Glauning, gab einen kurzen historischen Abriss über die Geschichte des KZ Bisingen und über die frühere Gestaltung des Friedhofes, bei der

die nichtchristlichen Religionen unberücksichtigt geblieben waren. Für Angehörige und Überlebende der jüdischen Opfer sei es schmerzhaft und vertieft, nicht ihrem Brauch gemäß trauern zu können. Der Gedenkstein auf dem KZ-Friedhof Bisingen ermögliche es auch, Menschen anderer Konzentrationslager zu trauern. Den durch private Initiative errichteten zweiten Gedenkstein wollte sie als positiven »Stein des Anstoßes«, dem weitere folgen könnten, verstanden wissen. Die musikalische Umrahmung mit jüdischen und hebräischen Liedern oblag der Gruppe »Aljama« unter Leitung von Chaim Kapuja aus Tübingen.

Der Enthüllung der beiden Gedenksteine gingen Totengebete auf hebräisch vor aus. Die von den Überlebenden mitgestaltete Feier beinhaltete auch das Anzünden von sechs Kerzen durch Geistliche und Personen des öffentlichen Lebens. Die Kerzen standen als Symbol für die sechs Millionen getöteten Juden.

(Schwarzwälder Bote vom 26.10.1998, nach: Grunert, Hannelore, „Es war ein Bahnhof ohne Rampe“. Ein Konzentrationslager am Fuße der Schwäbischen Alb, Stuttgart 2007, S. 49)